

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis zu der tgl. Unterhaltungsbeilage Febele, Willen, Rund
sowie der Heraus- und Tagzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 8 Pf.
Durch den Vertrag wird bestätigt, daß 2.75 unter Kreuzdruck für Deutschland und
Ostpreußen 8.— Kosten 8.— mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Dr. Springerstraße 14. II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Dr. Springerstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Postkarten werden die gespaltenen Beispiele mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsabzüge 20 Pf. Interesse müssen
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 211.

Dresden, Montag den 12. September 1910.

21. Jahrg.

Ein Königreich für eine Wahlparole!

Die Mitteilungen der Frankfurter Zeitung über die Wahlparole, die Herr v. Bethmann-Hollweg in seinem ganzen Lobe trug, werden von anderer Seite als unrichtig bezeichnet. Die Nürnberger Zeitung sagt, der Reichskanzler habe bisher eine Wahlparole auch in beruflichen Gesprächen nicht ausgetragen. Der Berliner Volksanzeiger, dessen Leute an allen offiziellen Türen herumlaufen, erklärt: "Von unterrichteter Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß Herr v. Bethmann-Hollweg sich mit der Frage einer Wahlparole bisher überhaupt noch nicht beschäftigt hat, daß er auch voraussichtlich eine so abgegrenzte und wenig wirkliche Parole, wie sie ihm gegenwärtig vorgekommen ist, nicht ausgeben wird." Die Frankfurter Zeitung dagegen versichert nochmals, daß sie verpflichtet sei, die ihm gewordenen Informationen über Bethmanns zentrale Wahlparole für absolut authentisch zu halten.

Bernhardi werden sich diese widersprechenden Meldungen in der Welt aufklären, daß Bethmann-Hollweg zwar seine eigentliche Wahlparole verändert hat, daß er aber derartige Pläne, wie sie die Frankfurter Zeitung berichtet, im Verlauf von politischen Gesprächen angestellt und als Möglichkeiten in Erwägung gestellt hat. Daraus sind dann die "absolut authentischen Informationen" zurecht gemacht worden.

Jedenfalls zeigen diese Erörterungen über Bethmanns Parole für die nächsten Reichstagssitzungen die unermüdliche Verlegenheit, in der sich der Reichskanzler und seine Freunde befinden. Es war höchst amüsant in der Frankfurter Zeitung zu lesen, daß Bethmann-Hollweg sich selbst für den "Augen-Voten in der Brandung" halte, der sich als bestätigt halte, die Wissenssinnung des Volks zu meistern. Dieser Bethmann-Hollweg, der mindestens aller Reichskanzler, der sich als Augen-Voten in der Brandung einhält und vor Deffensivität empfiehlt, das ist eine neue lästige Gelegenheit für die Blätter. In Wahrheit weiß der kluge Lothe nicht aus noch ein. Die Wahlparole-Mitteilungen, die jetzt durch die Zeitungen geschickt werden, sind nur das Anzeichen des verzweifelten Suchens und Lustens nach einem Auswege aus den rings auftauchenden Klippen, in die die ebenso reaktionäre wie unjährige Politik Bethmann-Hollwigs das Reichsschiff gesetzt hat.

Der Volks-Anzeiger hat recht, wenn er die angebliche Parole des Reichskanzlers, alle "positiv schaffenden Stände" zum "Schutz der nationalen Arbeit" für die nächsten Reichstagswahlen zu kammern, als eine "abgegriffene und wenig wertvolle Parole" bezeichnet. Es ist der alte Singhang Biquets, daß alle Freude, mit dem die reaktionären Parteien schon bei den Wahlen von 1905 recht übel abgeschnitten haben. Womit allerdings noch keineswegs festgestellt ist, daß nicht Bethmann-Hollweg doch zu einer solchen abgegriffenen und wenig wirklichen Lösung führte könnte. Woher soll er denn eine bessere Parole nehmen? Die reaktionäre Presse weiß ihm auch nichts anderes zu sagen. Am liebsten würde die Regierung natürlich eine "nationale Parole" aufbringen. Über wie die Dinge gegenwärtig stehen, kommt eine neue große Militär- oder Kriegsrede, anstatt den gewünschten chauvinistischen Taunel zu erregen, umgekehrt der Politik der nationalistischen Aufklungen eine vernichtende Niederlage beibringen. Es ist daher ganz interessant, zu bemerken, daß ein Zentrum-Kritiker wie die Nürnberger Volkszeitung jene angebliche Bethmannsche Wahlparole leidenschaftlich von der Hand weist, sondern erklärt: man komme zu der Erfahrung konnen, daß eine Wahlparole von dieser Art ungeheuer die richtige wäre. Auch die agrarische Zeitungsfabrikation hält an dieser Wahlparole nur, daß sie nicht eine befondere Schärfe gegen die Sozialdemokratie habe. Überhaupt braucht sich aber das Oertelblatt nicht im mindesten zu grämen, denn daß die Regierung Bethmann es nicht an Lungenaufwand gegen die Sozialdemokratie fehlen lassen wird, ist ja eine Selbstverständlichkeit. Zentrum und Konserventive wören mit der Wahlparole des "Schutzes der nationalen Arbeit" ganz einverstanden, denn unter diesem Namen wird nichts anderes gemeint als die Hochschulpolitik zur Vereidigung der Grundbesitzerklasse und der Herren der schweren Industrien. Zweifelhaft aber wäre es, ob es durch diese Parole möglich wäre, das zu erreichen, worauf es dem Reichskanzler vor allem ankommt, nämlich: die Nationalliberalen oder doch den größeren Teil dieser Partei an den Konserventiven zusammenzubringen. Der rheinisch-niederrheinische Kringel der Nationalliberalen ist selbstverständlich zu diesem Zusammengehen erdigig, aber andere Gruppen der ziel gebundenen und vorwiegend nationalliberalen Partei würden die Parole des Hochschulzolls keineswegs für das gezeigte Mittel halten, um sie im Wahlkampf einzunehmen zu behaupten. Doch eine andere Parole wissen sie auch nicht vorzuschlagen. Diese nationalliberalen Gruppen stehen noch dazwischen rechts und links.

Die Sozialdemokratie kann den angstvollen Verhältnissen der Regierenden mit Heiterkeit zusehen. Wir dürfen vertrauen, daß die Schandlaten der Reaktionäre im Volke, denen doch zu lieb getroffen haben, als daß es sich bei irgendinem faulen Zauber wieder beispieln ließe. Der "kluge Lothe" Bethmann wird in der Brandung hilflos zerstreuen.

Die Frankfurter Zeitung hat die Ansicht geäußert, daß durch die Gemüthsbewegungen Bethmann-Hollwigs von der nationalliberalen Partei vorwiegend nur die rheinisch-westfälische Großindustrie abgesprengt werden dürfe. Durch eine beratende Trennung würde aber die Aktionskraft dieser Partei unvergleichlich gewinnen. Herzog läßt der Vorwärts mit Recht auf:

"Was es also auch mit den Absichten des Herrn v. Bethmann-Hollweg auf sich haben mag, die Tatsache steht fest, daß es sich bei den nächsten Wahlen um den Kampf um die einzuschließenden politischen Machtnahmen handeln wird: um die preußische Wahlreform und die künftigen Handelsverträge, um Militär- und Marinevertrigungen, um Abschluß eines oder parlamentarischen Regimes und es wäre leichtsinnig der sträflichen Art, bei einer solchen politischen Fragestellung dem Nationalliberalismus auch nur einen Schritt über den Weg zu trauen. So gut gemeint deshalb auch der Versuch der Frank. Ztg. sein mag, es geht vor dem nationalliberalen Parteitag zu einer reinlichen Scheidung innerhalb des Nationalliberalismus zu bringen: der Freiheit handelt beispiellos gewissenlos, der angehört einer solch klaren politischen Situation seine Anteile noch den Nationalliberalismus legte, statt heizte dafür zu sorgen, daß der Koalition der Zöllner und Reaktionäre die dringend gebotene Koalition alter Freunde der Volkswohlfahrt und des politischen Fortschritts entgegengesetzt wird."

Die internationale Demonstration in Frankfurt a. M.

Jaurès Rede für Völkerfrieden und Demokratie.

hg. Frankfurt a. M., 11. September.

Das internationale Sozialistenmeeting fand am Sonntag nachmittag im Garten des Tivoli-Etablissements, draußen im Arbeitsviertel Sachsenhausen unter dem Andrang einer gewaltigen Menschenmenge statt. Bekanntlich sollte das Meeting erst in der großen, 10.000 Personen fassenden Festhalle stattfinden, doch wurde diese Absicht der Veranstalter durch den Konflikt zwischen der Festhalleleitung und der Frankfurter sozialdemokratischen Partei, die sich den gestellten Bedingungen nicht fügen zu können erklärte, vereitelt. Daraufhin wurde der Garten des Tivoli-Etablissements als Versammlungsort bestimmt. Im ganzen mißten etwa 50.000 bis 40.000 Personen anwesend gewesen sein, als auf der Haupttribüne der Frankfurter sozialdemokratische Stadtvertreter Dr. Quarré das Meeting eröffnete. Das Publikum setzte sich in der überwiegenden Mehrheit aus Frankfurter Arbeitern zusammen, doch sah man auch viele Angehörige des Bürgertums. Auf den hinter dem Rednerpult reservierten Plätzen sah man auch bekannte ausländische Sozialisten, die sich auf der Rückfahrt vom Kopenhagener Internationalen Sozialistenkongress nach dem Westen Europas befinden.

Dr. Quarré begrüßte in dem französischen Sozialistenführer Jaurès den Mann, der allen Dokumenten der kapitalistischen Demokratie zum Trotz die Einheit der sozialistischen Partei in Frankreich herbeigeführt hat, den Mittäusperer in der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich und den Mann, der bei der schweren Spannung zwischen Frankreich und Deutschland anlässlich der Marocco-Krisse für die Interessen der Solidarität der Völker so wacker eingetreten ist.

Jaurès wurde bei seinem Erscheinen mit endlosen Hochrufen, Hüpferwunden und mit lebhaften Zurufen von seinen zahlreich anwesenden Landsleuten begrüßt. Er überbrachte in deutscher Sprache — der Gebrauch fremder Sprachen war für das Meeting vom Wiesbadener Regierungspräsidenten untersagt worden — die Grüße seiner französischen Genossen und fuhr dann fort:

Ich lese mit Freuden gerade die deutsche Literatur. Mit ihren großen Denkern und Dichtern habe ich fast täglich Unterhaltung. Es wäre die größte Freude meines Lebens, wenn ich den Tag erleben könnte, an dem sich das demokratische Deutschland, das demokratische England und das demokratische Frankreich zur ewigen Versöhnung und zum dauernden Weltfrieden die Hände reichen würden. (Beifall) Die Sozialisten aller Länder haben eine gemeinsame Sprache, die Sprache der Freiheit und die Sprache der Gerechtigkeit. (Beifall) Man kann mit Sprachverboten wohl den schwämmenden Gedanken verhindern, aber nicht die große, tiefe und immer wachsende Bewegung, die die Ausdeutung aus der Welt schaffen will, nicht die tiefe Bewegung eines großen Volks, die die soziale und politische Freiheit erhöhen will. (Stürmischer Beifall)

Für die Internationale der Arbeiter gibt es keine Grenze. Wir arbeiten in allen Ländern für das gleiche Ziel, wir wollen überall die politische Demokratie realisieren. In Amerika will selbst ein Monstert, der kein Sozialdemokrat ist, die Obermacht des Kapitals abschaffen. Wir wollen darüber hinaus alles der Souveränität des Volkes unterstellen. Wir in Frankreich kämpfen um eine demokratische Grundlage für unsern Senat, in England kämpfen die Arbeiter gegen die Macht des Oberhauses. Aber nirgends in der ganzen Welt gibt es ein solches Widerspruch zwischen der geistigen und ökonomischen Kraft des Volkes und seinen politischen Rechten als in Deutschland. (Sehr richtig!) Darum sieht jetzt auch das ganze deutsche Volk im Kampf gegen seine Unterdrücker. Vor einigen Tagen bewunderte ich in Berlin die prachtvollen Gemälde Albrecht Dürers, der seine Männer und Frauen mit

breitem Hirn und kräftigen Köpfen gemalt hat. Ich sage mir dabei, daß es doch geradezu standhaft ist, ein großes Volk, das so große Gedanken gehabt hat, wie das deutsche Volk, das so große geistige Kräfte entwickelt hat, aus der Verwaltung ganz auszuschließen. (Sehr richtig!)

Ein französischer Herzog — höchstens darf ich wenigstens einen französischen Herzog zitieren (Heiterkeit) —, Saint-Simon, sagte einmal, die höchste Bedeutung des menschlichen Geistes ist, die Menschen zu regieren. Das deutsche Volk ist noch nicht einmal an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt und kann doch schon mit Recht die Forderung erheben, sich selbst zu regieren. (Stürmischer Beifall.) Kämpfen Sie darum weiter für die Einführung des allgemeinen gleichen geheimen direkten Wahlrechts zu den Gemeinden und zu den Landtagen. Der Parlamentarismus ist die wahre Macht des Volkes. Säubern Sie ihn daher vor allem. Das ist nicht nur eine deutsche Frage, das ist eine Frage, die die ganze Menschheit angeht. Es ist für die gesamte Kultur notwendig und wichtig, daß die Hochburg der Kunst, daß die preußische Reaktion fällt. (Stürmischer Beifall.)

Deutschland, Frankreich, England und die gesamte Kulturwelt müssen erfüllt werden von dem lebendigen Geist des Sozialismus, der allein den Völkerfrieden, den Fortschritt, die soziale Gerechtigkeit verwirklichen kann. Von der organisierten Arbeiterklasse der ganzen Welt wird der Völkerfrieden ausgehen.

Vor 40 Jahren wurden die Völker Frankreichs und Deutschlands in einen blödenden Kampf gezwungen. Warum? Weil in der Mitte des 19. Jahrhunderts die französische Demokratie nicht ihre Freiheit hat bewahren können. Aus Furcht vor dem Sozialismus hat das französische Bürgertum die Freiheit verraten und den kleinen Napoleon als Kaiser auf den Thron erhoben, dieses große französische Volk, welches, wenn es die Freiheit bewahrt hätte, einen edlen Stolz hätte, an den Tag legen dürfen. Und bei Ihnen hat das deutsche Bürgertum vor 60 Jahren nicht die Kraft gehabt, die deutsche Freiheit und damit zugleich die allgemeine Freiheit zu erringen. Dadurch ist Deutschland gezwungen worden, seine notwendige und wohlthätige Einheit mit Feuer und Schwert und mit der Unterdrückung des eigenen Volkes zu schaffen. Es ist die europäische Gegenteilvervolution gewesen, welche den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich möglich gemacht hat, und um die Möglichkeit eines neuen verbrecherischen Krieges auf ewig zu verhindern, wollen wir überall die Gegenrevolution aus der Welt schaffen. (Minutenlanger Beifall) Wir wollen die Willkür der Arbeit, das Blut des Volkes und die Kräfte des Menschen nicht in Kriegen zwischen den Völkern opfern, sondern wir wollen sie zur Verfügung stellen dem großen Krieg gegen die Finsternis, gegen das Elend, gegen die Ungleichheit, gegen die Ungerechtigkeit. (Stürmischer Beifall.) Das Proletariat ist in diesem Kampf die treibende Kraft. Wenn es zusammenhält, ist es unüberwindlich.

Vorgerstern habe ich in Dresden den antiken Dreifach im Museum gesehen, um den sich Apollo und Herakles stritten. Der Apollo von heute ist das Proletariat, das die Idee propagiert: Mehr Licht, aber nicht, wie bei Goethe, für einen großen Sterben, sondern mehr Licht für alle Menschen! (Lebhafter Beifall) Dieser Apollo von heute hat nicht nur die Kraft des Geistes, sondern auch die Kraft der Zahl und die Kraft der Organisation. Dieser Apollo wird den Herakles besiegen, weil er in seinen Händen die Keule des Herakles hat. (Minutenlanger Beifall) So freue ich mich als Franzose, mit Franzosen, mit innigem Herzen auf die nächste Zukunft des Weltfriedens, der Freude und der Freiheit. (Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Jaurès schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf das demokratische Deutschland.

Auf den anderen Tribünen sprachen der belgische Sozialist Ganderbeke und der Engländer Keir Hardie gleichfalls im Sinne der Kulturgemeinschaft des internationalen Proletariats.

Der Separatismus in Österreich.

-th- Wien, 11. September 1910

Wenn man sich etwa in Kopenhagen selbst mit der Hoffnung beschmeckt hat, die Entscheidung des Kongresses werde die führenden nordischen Genossen zur Einheit und Umkehr bewegen, so sind die Kommentare, mit denen die tschechische sozialdemokratische Presse die Beziehungen der Internationale der Arbeiter begleitet, und die sie ihnen folgen läßt, alles eher alsquelque solide Erwartungen und Wünsche zu rechtfertigen. Kein Vermühtiger konnte die Meinung hegeln, die tschechischen Genossen würden Aeu und Leib erneut und eine Generaldebatte ablegen. Es ist selbstverständlich, daß sie sich zu verteidigen, ihre Beweggründe darzulegen suchen. Wenn ihre Verteidigung wird zum Angriff, der die schlimmsten Formen annimmt, folgt man dem, was im tschechischen Zentralorgan, im Prager Pravda-Bild, teils die Redaktion, teils Abgeordnete über Kopenhagen ausführen, so ist der innere Streit in der tschechischen Sozialdemokratie nur die Wirkung einer arglistigen Intrige der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie, namentlich Adlers und Huebers. Adlers Ehrgeiz, so verhindert gestern das Pravda-Bild, hat diesen Streit entzündet. Er wisse wohl, daß sein Ansehen in Österreich und im Auslande nicht von der Zahl der deutschen Wähler abhänge, sondern davon, daß er die Idee der Internationalität in Österreich verbreite. Die kleinen fremdpolitischen sozialistischen Parteien dienen dazu, diesen Kumbus der heutigen

Postst.-Extrakt:
 T. Löbau, Stadt-Treppenstrasse, R. 179,
 1. Etage.
Sozialdemokr. Verein
 für den 6. sächs. Reichstagswahlkreis.
 Herausgegeben von 8 bis 1 Uhr
 und 3 bis 6 Uhr, Montags
 und 7 Uhr donnerstags.

Mittwoch den 14. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Kreis-Versammlung

im Bürgergarten in Löbau, Lübecker Straße.

Tages-Ordnung:

Bericht vom Internationalen Kongress.
Bericht von der Landesversammlung.

■ Zu jedem Punkt Debatte. ■

Die Genossinnen und Genossen werden erachtet, zahlreich in dieser Versammlung anwesend zu sein.

Der Vorstand.

Gittersee!

Donnerstag den 15. September, abends 9 Uhr, im Gasthof Gittersee

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Kaiser u. Volk — Fleischfeuerung

Referent: Landtagsabgeordneter R. Sandermann. — Debatte.

Zahlreichen Besuch erwartet.

Der Einberufer:

Hermann Rahmann, Döhlen, Tharandter Straße 77g.

Schmiedeberg u. Umg.

Sonnabend den 17. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gasthof Schmiedeberg

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

Der sächsische Landtag und das Volk.

Referent: Landtagsabgeordneter Julius Frässdorf. — Debatte.

Die Einwohnerchaft von Schmiedeberg und Umgegend ist zu dieser wichtigen Versammlung dringend eingeladen.

Öffentliche politische Versammlung.

Der Einberufer:

Bruno Lutze, Raumtorf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden u. Umg.

Sonnabend den 17. September 1910, abends 8 $\frac{1}{2}$, Uhr
im Volkshaus, Nienbergstraße Nr. 2

Bauschlosser-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zur Antwort der Innung über den eingereichten Tarifvertrags-Entwurf.

Es ist Pflicht aller Gehellen, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Es muss eventuell Beschluss über Arbeitsniederlegung gefasst werden. ■ Mitgliedsbücher mitbringen!

Eine Stunde vor der Versammlung:

■ Sitzung der Bauschlosser-Vertrauensleute. ■

Die Ortsverwaltung.

Möbel
Sie geht man ■ jetzt direkt aus Wilsdruff vom
Genossen Hildebrand
weil dort infolge Erfahrung der vielen Jahren und Erfahrung
wurden die Großstädte bedeutend billiger.
Permanentes Lager in Polster- u. Tischler-
Möbeln, Stühlen, Spiegeln usw. usw.
Daher wird vergütet. Lieferung frei ins Haus.
Ehrliche Garantie. ■ Eigene Tapetenwerkstätten

Kranke Frauen

Verlag, Sendungen, Anzüglichkeiten
Verfälle, Schmerz, Periode, Weh,
Schwangerschaft, Magenbrüder,
Halsdrüsen, Angstgefühle, Kopf-
Kreis, Zeitenschmerz, u. behandelt

Elsa Fischer

Natur-Frauenheilmittel
Ferdinandstraße Nr. 18.
Sprechzeit von 8-11 u. 2-4 Uhr.
Sonntags von 9-11 Uhr.

Zigarren-Haus

August Döppmann
Eichendorffstraße 16
dauerlich bei Bedarf bestellt empfohlen

Frauen-Tee

Paket 75 Pl.
R. Freisleben
■ Postplatz.

■ Billigte Raumgelegenheit
in g. berl. getr. wie a. neuen H-
und D-Meilen. Schuhe, Feder-
betten, Kinderzähne, a. Verleihen
10 Gr. Brüdergasse 10, 2.
Einkauf von Zündp. alt Eisen,
Metall usw. bei R. Vogt,
Trabantengasse 13.

Mod. Kinderwagen billig zu
verkaufen.
Lilliengasse 8, part.

■ Mit Erfolg wird angewendet
bei Blasenleiden, Aussatz u. c.

Männer-Tee

(Kein Geheimmittel)
pro Paket 1 M. nur oft zu
haben bei

R. Freisleben

■ Postplatz.
Diskreter Verkauf.

■ ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN
(Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-
Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu
ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren
täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie
finden also erprobte und bewährte, sonst würden sie nicht
den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von den
feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Durch
liegt eine Garantie, die bei unbekannten
Marken nicht geboten wird.

Ivo Puhomy.



Ein Sprung ins Ungewisse

ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN
(Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-
Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu
ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren
täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie
finden also erprobte und bewährte, sonst würden sie nicht
den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von den
feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Durch
liegt eine Garantie, die bei unbekannten
Marken nicht geboten wird.

Gewinn-Liste

der Warenverlosung d. Turnvereins zu Bautzen (1.)

8 23 25 26 29 30 48 49 51 52 58 57 59 60 63 69 71 72
77 82 88 87 98 95 100 2 8 9 12 28 29 34 35 38 44 45 51 52 53
54 55 62 63 65 68 69 94 206 7 13 18 19 45 57 61 73 77 78
95 99 307 9 23 24 29 38 47 49 51 52 78 82 85 90 96 403 51
21 22 26 27 28 39 40 56 61 62 68 70 90 91 93 98 501 6 16 1
90 31 42 47 54 57 66 75 84 90 90 64 6 16 20 27 51 45 46
66 57 65 78 89 98 708 14 16 19 84 44 48 55 78 79 81 83 84
29 302 25 33 44 48 49 55 61 64 78 75 93 96 904 8 13 22 23
89 40 45 51 56 59 67 69 78 75 77 80 83 84 91 1007 14 22 23
45 50 52 53 54 55 59 68 72 78 79 87 88 97 98 1002 51 52
22 30 36 37 38 42 44 45 49 57 61 62 68 71 75 80 85 87 88
90 93 98 1200 7 17 19 22 29 31 38 50 55 56 58 66 68 69
84 88 89 98 99 1300 2 4 17 18 22 24 25 26 29 30 31 32
59 60 63 64 77 78 80 97 98 99 1401 3 9 12 18 19 25 30 31
51 74 78 79 81 84 87 98 97 98 1505 8 11 18 19 20 21
68 75 79 82 83 84 88 1602 44 67 72 78 77 84 89 97 1701
8 88 89 45 52 57 65 66 74 78 81 88 97 1801 9 18 19 20 21
28 80 87 89 99 71 74 87 97 1900 19 80 84 39 56 65 80 94 95
2001 5 19 21 22 23 28 84 88 51 52 70 71 77 83 85 91 92
2102 7 10 31 38 37 38 40 47 52 58 58 58 66 79 83 90 91 92
2200 5 15 18 24 29 47 51 59 61 66 68 69 77 87 2300 13 20 21
35 88 40 45 52 54 61 68 75 85 89 92 97 99 2401 5 10 14 16 17
30 40 50 55 57 64 67 78 87 91 2500 12 18 14 18 24 26 28 29
53 59 62 74 80 81 87 92 98 2600 16 17 18 22 23 25 29 30
37 89 40 43 48 50 55 58 66 76 80 81 84 89 98 97 2700
89 46 51 62 70 78 79 81 87 97 98 2800 9 12 18 16 21 24 25
44 46 50 57 68 68 70 71 72 81 82 92 98 2900 5 6 15 16 18 23
28 81 84 88 48 44 50 51 52 58 58 58 66 79 80 89 90 91
18 24 37 82 83 89 79 85 92 98 3114 21 30 85 87 88 46 47
62 68 75 80 87 90 97 98 3206 9 11 14 21 23 28 88 44 45
62 84 89 92 94 95 96 98.

Gardinen

halbarste Wäsche jeder Art, moderne Kleiderstoffe usw., Gardinen usw. kaufen Sie sehr vorteilhaft auf Wunsch solide Kästen weitgehendste

Sitzungserrichtung

gekauft — in dem christl. steig. reell. Berriebenen Versaudgeschäft

H. Loh, Lilliengasse 13, 1.

Elbe Annenkirche (alte Zeile)

Diskretion.

Dresden 18912

Niederpesterwitz.

Bestellung auf die Dresdner Zeitung sowie auf sämtliche Zeitungen nimmt entgegen

W. Heinrich

Oberpesterwitzer Straße 38.

Konzertina

Thüring. Oktav, zu kaufen gef. Off. am 9. 1. 1911 am Kästl Hof, Dresden.

Mutterspritzen

von 1,50 Mark

R. Freisleben

■ Postplatz.

Kinderwagen 18, 20, 22 n.

Klappschlafstühle 2,50, 3, 3,5.

Eis. Netzbetten 4,50, 5, 5,5.

Unterschlaf Klapptisch 4,50, 4,80

Trompetenstr. 17. Massenlager.

Tüchlige Drücker

die auf Stoffen usw. gelegt sind und die nach Reinigung arbeiten können, werden sofort für dauernde Beschäftigung bei böhm. Schön-
fach. Sach. Bronzwarenfabrik, A. G. Wurzen.

Beton-Arbeiter und

Arbeiter werden bei böhm.

Von sofort einge-

setzt. Zu meilen Neubau

Wünsches Erben, Ober-

bach 1. G. bei Völker Rechner.

Varieté Musenhalle

Neues Programm!

Täglich das mit jedem Befall aufgenommene Charakteristik nach dem Leben:

Ein Sohn des Volkes

oder Ehre für Liebe

in zwei Bildern. 1. Bild: In der Dachkub. 2. Bild:

Im Salen des Barons

und der reichhaltige Solisten Teil.

Vorzugskarten Gültigkeit. — Anfang abends 8 Uhr.

Die Sensation der Winter-Saison

Eröffnung: 24. Septbr.

Chauffeure

welche in einer Chauffeurschule gelernt haben und jetzt stellenlos werden erachtet, gewünscht Wahrung ihrer Interessen ausübtliche

gaben unter O. P. in der Expedition dieses Blattes niedergeschlagen.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil:

Hermann Glechner, Dresden.

Berantwortlich für den Inseraten:

Robert Strehlow, Dresden-Stadt.

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 211.

Dresden, Montag den 12. September 1910.

21. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Wo öffentliches Interesse vorliegt.

Als im Freiberg gegen die Vorstandsmitglieder der Leistungskasse Unternehmer und Freiberger Anzeiger mit den größten Verleumdungen operierten und unter anderem aus behaupteten, sie hätten den kassierten Gräber in den Tod getrieben, sollte der Vorstehende der Kasse bei der Staatsanwaltschaft in Freiberg Antrag auf Übernahme der Klage im öffentlichen Interesse. Obwohl die schwersten Verdächtigungen gegen einen Kassenvorstand vorlagen, der keine Tägigkeit im öffentlichen Interesse ausübt, lehnte die Staatsanwaltschaft die Übernahme der Klage ab.

Beit mehr Glück hätte mit einem solchen Antrage der Chor v. Vereja auf Rittergut Winnewitz. Dort hatte eines Tages ein 60-jähriger Tagelöhner auf die Bemerkung, guten Tag zu verhindern, weil er in den Gärten des Oberen fand, geantwortet: „Also was, für das Stein ist trocken gut genug.“ In einer Arbeiterschaft hatte derselbe Tagelöhner ferner gesagt: „Der Ober ist mag Sch... trocken statt Erdbeeren.“ Dem Chor v. Vereja wurden diese Neuerungen hinterbracht. Er stellte Strafantrag. Und die Staatsanwaltschaft fand sich endlich, die Sache ohne weiteres im öffentlichen Interesse zu verfolgen. Vergleicht man die beiden Fälle, dann tatsächlich stand darüber im Zweifel, daß der Fall des Oberen ein rechter war, bei der Bekämpfung des Kassenvorstands aber öffentliche Interessen ernstlich in Frage kommen. Und doch war die Staatsanwaltschaft anderer Ansicht. Warum wohl?

Möglichkeit sei noch, daß der betreffende Tagelöhner mit dem Wohlmeiste bedroht wurde. Das ist ein Beweis, daß auch das Gericht die Sache als Lappalie ohne Bedeutung ansiegen hat. Die Staatsanwaltschaft aber erhob Anklage im öffentlichen Interesse.

Der neue Finanzminister?

Wie wir erfahren, ist von den für den Finanzministerposten in Frage kommenden Herren in erster Linie der bisherige Ministerialdirektor v. Sehdevitz vorgeschlagen worden. Bissher war dieser Herr Ministerialdirektor über das Eisenbahnen. Dabei ist er immer noch in Kontakt mit Bürgern gegangen. Ja, die Sparaktion im Eisenbahnen ist wohl ebenfalls das Werk des Herren v. Sehdevitz wie des Bürgers. Erster verteidigte im Landtage auch die Maßregelung der Eisenbahnen. Am südlichen Ministerium existiert kein anderer Schrein, der in solchem Maße Bürgers Operationswelt und Anhänger nicht sieht, als der in Aussicht genommene Mann. Unter ihm wird es sicher in Bürgers Fussstapfen weitergehen. Offenbar ist er von Bürgers Erfolg vorgeschlagen worden.

Der jetzige Ministerialdirektor v. Sehdevitz ist der Bruder des ehemaligen Kultusministers gleichen Namens. Wahrscheinlich hat ihn sein hohabiges Geschick für den Finanzministerposten empfohlen.

Das Turmhaus des Maiaufstands.

In der Nähe des Zwingers in Dresden wird gegenwärtig ein Gebäude niedergelegt, das in den Minuten des Jahres 1849 ein wichtiger Stützpunkt der Aufständigen war. Es handelt sich um Webers Hotel, das an der Oststraße zwischen Zwingerstraße und Postplatz eine starke Mauer bildet, die mit einem massiven Turm versehen ist. Von hier aus verfolgten die Walllämpfer die Verteilung der austürkenden Soldaten, während ihnen vom Zwingermauer aus blaue Uniformen entgegengestellt wurden. Hier standen auch die Werkanonen, die die Burgschen Bergleute mitgebracht hatten. Als der Zwinger genommen war, sahen sich die Infanteristen mit ihrer kleinen Batterie nach dem Turm, dem bisherigen Hotel von Weber, zurück, das sie bis zum letzten Winkel, der sich zur Verteidigung eignete, besetzten. So wurde das Turmhaus eine Art Fort für den Verteidigungsbau in der Altstadt. Ein äußerst heftiger Kampf entbrannte hier, wobei auch Kanonen gegen das Turmhaus gerichtet wurden, die schließlich auch das Mauerwerk des Turms bis durchlöcherten und für die Verteidigung unbrauchbar machten. Doch unendlang tobte hier noch der Kampf, Turner waren es in dieser Linie, die unter wohlgezieltem Feuer lange Widerstand leisteten. In den Berichten der Sächsischen Zeitung vom 8. Mai 1849 über den Maikampf wird der Kampf um das Turmhaus wie folgt erwähnt, nachdem die Einnahme des Zwingers durch die Soldaten geschildert worden ist:

Nicht lange aber dauerte es, so fuhren auf dem Zwingermauer zwei Geschütze auf und eröffneten auf den höheren und festen Turm an die Ecke der Zwingerstraße ein lebhaftes Feuer mit schwere Kugeln. Hier hielten sich Ehemalige Turner und Blücherjäger fest, die auf die Truppen, die in der Oststraße vorzudringen scheinen, ein verderbliches Feuer richteten und vortrefflich schossen. Sobald ein Soldat nur einen Goldblech Körper zeigte, legten die Angler auch direkt vorbei. Ein Soldat ließ einmal von seiner Waffe nur ein Stück stehen, und er hatte bald eine Kugel drin liegen.... Aber auch bei den Aufständigen war für ihre Zusage ein unbeschreiblicher Enthusiasmus. Mit voller Todesverachtung und namenloser Anstrengung feierten sie den Kampf fort und manches junge hoffnungsvolle Leben erlosch mittleren in dem mörderischen Kugelregen. Die Gewundungen, auch die schweren, wurden mit außerordentlicher Standhaftigkeit ertragen. Das erste Wort eines Zwervermörders, dessen Kinnlade durch eine Kartätschensäge zerstört war, lautete, als er wieder zur Belämmung kam: „Haben wir oder haben die Soldaten gesiegt? – Nach einer mehrstündigen Kanonade war endlich in den Turm an der Zwingerstraße eine mannshohe Breche geschossen, und die dort posierten Infanteristen zogen sich daraus zurück; der Angriff der Soldaten richtete sich nun auf die Spiegelburg am Postplatz, sie Waldbüschken-Restaurant, die mit ihrer befindlichen Barrakade noch am Abend desselben Tages in die Hände der Soldaten geriet.“

Die Eroberung des Turmhauses war der Ausgang vom heutigen Ende des Maiaufstands. 60 Jahre lang hat das

Turmhaus noch unverändert fortbestanden. Jetzt fällt auch dieser Zeuge einer stürmischen Zeit, um einem Neubau Platz zu machen.

Ein antisemitisches Stellthein.

Die sächsischen Antisemiten deutschsozialer Richtung hielten am Sonntag in Meißen eine Landesversammlung ab. Die Versammlungen fanden hinter verschlossenen Türen statt. Nach einer offiziellen vom Bureau der Versammlung herrührenden Mitteilung erstaunten die Vertrauensmänner über die Partei-Verhältnisse in ihren Bezirklichen Bericht. Danach soll überall ein Anwachsen der Mitgliederzahl zu beobachten gewesen und der Gesellschaftsschluss ein recht guter sein. Weiter heißt es in der Mitteilung: „Man trat dann in die Versprechungen der vorstehenden Arbeiten ein, zu denen auch die Übernahme von öffentlichen Versammlungen gehört. Eine besonders eingehende Versprechungen wurde dem Verhältnis zu den übrigen Parteien und den Vorbereitungen für die kommenden Reichstagswahlen gewidmet.“ Einiges anderes erfuhr man über die Verhandlungen nicht. Die sächsischen Antisemiten hatten offenbar triftige Gründe, sich mit ihren Verhandlungen in das Dunkel zu flüchten.

Zu einer Versammlung, die nachmittags abgehalten wurde, sprach der Reichstagsabgeordnete Lattmann über Ziele und Grundlagen einer gerechten Wirtschafts- und Sozialpolitik. Darauf folgte der preußische Reichstagsabgeordnete v. Treuenbrietzen, der über den Hansabund und den liberalen Bauernbund wetterte.

Über die Höhe der Fleischpreise hat das Wohlfahrtspolizeiamt der Stadt Chemnitz eingehende Erörterungen ange stellt. Diese haben ergeben, daß die Rinderpreise seit Monat Mai so hoch gestiegen sind, daß sie die hohen Preise des Jahres 1906 überboten haben, wogegen die Schweinepreise im September 1909 ihren Höchstpunkten erreicht haben und seitdem in stetiger Abwärtsbewegung begriffen sind. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Rat mit dieser Frage. Er erkannte an, daß das außerordentlich starke Steigen der Rindfleischpreise zu schweren Besorgnissen Veranlassung gibt und beschloß deshalb, bei der Staatsregierung vorstellig zu werden und diese zu erläutern, zu prüfen, welche Maßnahmen zur Begrenzung der Wohlfahrtsschädigungen, ungefundene Zustände auf dem Fleischmarkt ergreifen werden können.

Beschärfung der Grenzsperrung.

Die Amtshauptmannschaft Bittau hat wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenpest in einigen benachbarten österreichischen Bezirken ein Verbot der Viehbeinfuhr aus Österreich erlassen. Gleichzeitig ist der kleine Grenzverkehr, sowohl auf Rind- und Schweinefleisch erstreckt, gesperrt worden.

Die Maßnahme wird zunächst in der Bittauer Gegend besonders fühlsbar werden, sie ist aber auch geeignet, die Fleischpreise im Lande noch mehr zu steigen.

Rostmalz die Berichterstattung über die Landeskongressen.

In einer Auschrift an den Vorwärts versucht jetzt der Leipziger Berichterstatter unseres Parteivorstands seine standähnliche Woche über die Landeskongressen mit einigen Änderungen zu verteidigen. Er will unter anderem die Gedankengänge kurz zusammengefaßt haben. Wir stellen fest, daß er nicht Gedankengänge zusammengefaßt, sondern solche erdichtet hat. Was er sonst noch versucht, zeigt auf so hilfloser Verlegenheit, daß er ungehindert daran weiterjäppeln mag.

Gemeinkostenwert aber ist noch, daß dieser Berichterstatter, der in seiner Erwideration nicht einmal seinen Namen zu nennen weiß, noch die — sagen wir läufigkeit hat, eine Aktion gegen den ausführlichen offiziellen Bericht anzuhandigen, denn er führt u. a. aus:

Neben die Zuverlässigkeit und die Tendenz des offiziellen Berichts werden sich die maßgebenden Parteiveranstaltungen Sachsen sowie noch unterhalten.

Will der Leipziger Berichterstatter, der selbst dem dortigen Agitationsteam angehört, die Sache jetzt so drehen?

Es wäre wirklich mehr als fair, wenn derzeitige Gewalt, der den Vorwärtsbericht in so idiosyncratischer Weise zusammengefaßt hat, jetzt den Anklagen gegen die Verfasser des offiziellen Berichts machen wollte und dabei womöglich für spätere Landeskongresse nach dem Muster seines Systems Berichterstattung auch für die sächsische Parteipresse vorbereite.

Nationalliberalen für den Proporz.

In Bittau kämpfen unsere Genossen bekanntlich seit langer Zeit für ein besserer Kommunalwahlrecht. Neben sonstigen Verbesserungen im Verfassungsrecht der Stadt, wie die gleichmäßige Verteilung der Stadtvorordnetenliste auf Anteilige und Unanteilige, die Abschaffung des Bürgerrechtsverwerbungsgesetzes, beantragen sie die Einführung des Verhältniswahlsystems bei den Stadtvorordnetenwahlen. Wie jetzt berichtet der Kreisbau auf dem Bittauer Rathaus.

Unsere Genossen streben eine Vertretung nach dem Städteverband an.

Der Vorwärts hat sich bisher zu seiner Verfechtung dieser gerichtlichen Forderungen ausschwingen können. Auch die Bittauer Morgenzeitung, die sich Organ des Volksinteresses schimpft, hat eine Stellungnahme dazu bis jetzt nicht verfaßt.

Da muß nun herausgehoben werden, was das nationalliberalen Blatt, die Bittauer Stimmen, in seiner letzten Nummer hierzu sagt:

Durch die Sozialdemokratie ist für den kommenden Wahlkampf die Wahlrechtsänderung in den Vordergrund gerückt worden. Die bürgerlichen Parteien müssen vor den Wahlen den sozialdemokratischen Forderungen Stellung nehmen. Es ist darum zu wünschen, daß der Bürgerverein in einer öffentlichen Versammlung den Wählern Gelegenheit gibt, sich für oder gegen diese Forderungen auszusprechen. Wir haben schon früher gesagt, daß wir uns freuen würden, wenn die sozialdemokratischen Anträge — die ja in ihren Hauptpunkten allen Forderungen von uns entsprechen — auch seitens der bürgerlichen Wähler Unterstützung finden.

Dem nationalliberalen Bürgerverein war es durch eigentliche Verhältnisse bereits möglich, einige Mandate zu erringen. Diese sehen allerdings sehr wackelig. Daraus erklärt sich die plötzliche nationalliberalen Siebe für die Verhältniswahl zugleich wird aber auch offenbart, von welchen Richtungsinhalten sich die Nationalliberalen leiten lassen.

Radeberg. Die Wahlrechtsverstimmung durch Einführung des Dreiklassenwahlrechts zu den Stadtvorordnetenwahlen ist in der Schlussberatung gegen die Stimmen der sozialdemokratischen und treifmüden Vertreter angenommen worden. Die Art dieser Wahlentscheidung ist von uns fastiglich näher gekennzeichnet worden.

Im derselben Sitzung wurde noch außerhalb der Tagesordnung von den sozialdemokratischen Stadtvorordneten ein Antrag eingereicht, wodurch die Stadtverwaltung zu Maßnahmen gegen die Fleischnot aufgefordert wurde. Genosse Branne, der den Antrag begründete, betonte unter anderem, daß in Radeberg bereits eine teilweise Unterernährung zu konstatieren sei. In der Debatte traten die zwei freimaurigen Vertreter zusammen mit unseren Genossen für den Antrag ein. Gegen diesen wandte sich nur der Arzt Dr. Baenig, der sich als Schützlinner bezeichnete. Bei der Abstimmung wandte sich auch nur dieser Arzt gegen den Antrag. Da aber in Radeberg die sonderbare Zustimmung gilt, daß außer der Tagesordnung gestellte Anträge nur als angenommen gelten, wenn sie einstimmig zum Beschuß erhoben werden, gilt der Antrag als abgelehnt. Es verdient besonders hervoergehoben zu werden, daß es ein Arzt war, der ihn zu Halle brachte.

Leipzig. Die hiesigen Nationalliberalen und Fortschrittsler haben sich anläßlich der Stadtvorordnetenwahl wieder zu einem neuen Kompromiß zusammengefunden. Das Abkommen rückt sich im wesentlichen gegen unsere Partei, der man in der dritten Abteilung Mandate streitig zu machen versuchen will. Unsere Verteilungsergebnisse werden sicher dafür sorgen, daß den liberalen Kompromitbrüdern eine Niederlage bereitet wird, die ihnen derartige Angriffsversuche ein für allemal verleidet.

Zwickau. Der Schiedsgericht Konsumverein, der älteste und einer der größten in Sachsen, hat im Geschäftsjahr 1909/10 einen Jahresumsatz von 2 908 477 M., gegen 2 582 318 M. im vorigen Geschäftsjahr; der Reinbetrieb beziffert sich auf 813 370 M., das sind 10,76 Prozent des Umsatzes. Bemerkenswert ist, daß in dem Geschäftsberichte betont wird, es solle in Zukunft mehr als bisher das Bestreben des Vereins sein, das Prinzip zu verfolgen: „Verbilligung der Lebensmittel zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Konsumenten unter Zusicherung hoher Dividendenabgaben“. Es soll daher die Warendividende nur noch auf höchstens zehn Prozent bemessen werden.

Der Bericht moniert auch, daß im Laufe dieses Geschäftsjahrs ein Teil der Aktionäre wieder die unliebsame Kontrolle sich gefallen lassen müsse, auf offener Strafe von untergeordneten Polizeiorganen angehalten zu werden, um sich auszutragen zu lassen: „ob sie Aktionäre des Vereins sind, oder ob jedermann Ware im Konsumverein erhalten könne usw.“ Dagegen sind bereits Schritte eingeleitet worden, durch eine Statutenänderung will man die Mitglieder vor derartigen Belästigungen völlig schützen.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Aus Zwanda u. ist der bei der Nieme Müller u. Böhme angestellte gewesene jugendliche Buchhalter Möller nach Unterstellung von circa 1900 M. flüchtig geworden. — Der 80-jährige Wilsdruffer Einwohner Edu Kürze im Tharandter Wald beim Holzfischen in einer Schlucht und verunglückte dabei tödlich. — Beim Abzug eines Hauses brachte er sich so schwere Verletzungen zu, daß er sofort starb. — Der verstorbenen Großindustrielle Preißisch in Reichenau hat für wohltätige und gemeinnützige Zwecke 96 000 M. testamentarisch hinterlassen. Davon entfallen für ein Volksbad im Reichenau 60 000 M. und 18 000 M. für das Genesungsheim der Südausflugsgruppenfeste im Jonsdorf.

Stadt-Chronik.

Gegen die Cholera.

Im Dresdner Anzeiger wird mitgeteilt: Willkürlich der Zeitungsnachricht über einen Fall von Cholera in der Gegend von Pirna wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß bereits seit Wochen, wo Nachrichten aus außerdeutschen Ländern über Auftreten von Cholera anher gelangten, in der Stadt Dresden alle erforderlichen medizinisch-polizeilichen Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden sind. Im Friedrichstädtischen Krankenhaus steht eine vollständige Station mit allen notwendigen Einrichtungen zur Verfügung; seitens der öffentlichen Centrale für Desinfektion wird eine gesuchte Desinfektionsstation bereithalten, auch für die Möglichkeit sofortiger Bildung von Hilfsstationen ist Vorsorge getroffen. Ein sorgfältiges Melde- und Beobachtungsdienst für alle ausländisch verdächtige Gegend in Dresden zu reitenden Personen ist eingerichtet und jeder auftretende Verdachtsfall wird sofort untersucht und in sachgemäße Behandlung genommen. Nach alledem liegt für die Bevölkerung Dresdens kein begründeter Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung vor.

Weiter wird mitgeteilt, daß das Wohlfahrtspolizeiamt der Stadt Dresden umfassende Vorkehrungen getroffen hat, einer Einschleppung der Cholera vorzubeugen, nachdem durch die Erkrankung des Arbeiters Wagner der erste Fall von asiatischer Cholera in Sachsen festgestellt ist. Das frühere Meldestystem ist wesentlich verschärft worden. So müssen die aus Ausland in Dresden eintreffenden Fremden noch in der Reise von der Polizeidirektion dem Wohlfahrtspolizeiamt angezeigt werden. Die Fremden stehen fortwährend unter Aufsicht der Wohlfahrtspolizei und werden alsbald in die Behandlung des Stadtbürgerschaftes genommen, sobald Zweifel an der Gesundheit bestehen. In den Krankenhäusern stehen besondere Baracken zur Verfügung, und Hilfsstationen sind zum sofortigen Eingreifen bereit.

Die Erkrankung des Arbeiters Wagner in Coswig an der asiatischen Cholera erregt ziemliches Aufsehen, da dies der erste Cholerafall in Sachsen ist und zudem die Ursache der Erkrankung bzw. die Übertragung derselben nicht hat einwandfrei festgestellt werden können. Der Arbeiter Wagner war in der Zellulosefabrik von Hirsch u. So. in Pirna und Heidenau tätig. Dort erkrankten vor einigen Tagen die Arbeiter Hertwig und Wagner, von denen der letztere dem Johanniterkranenkraut in Dohna-Heidenau, Wagner aber seiner Wohnung in Coswig zugeführt wurde, die in der Oberen Bergstraße 13 liegt. Bei Hertwig hat die eingehende Untersuchung das Fehlen jedes Choleraverdachts ergeben; er befindet sich noch den ziemlich überwundenen Durchfall recht wohl. Der Arbeiter Wagner kam in die Behandlung des Dr. med. Brunner in Coswig, der choleraverdächtige Anzeichen bei seinem Patienten gewahrt und sofort darüber

Angelege erstattete. Die im Beisein des Bezirkssatzes vor genommene Untersuchung Wagners hat das Vorhandensein von *asiatischer Choler* zweifellost festgestellt. Sofort wurde das Haus, in dem Wagner wohnte, polizeilich gesperrt. Ein Polizeivorposten verhindert jeden Ein- und Ausgang. Nur eine Krankenschwester aus Dresden wacht als Desinfektorin ihres Amts in dem Hause. Die Nahrungs- und Genussmittel für die Hausbewohner besorgt die Polizei, die überbaupft den Verkehr der Abholvertrieben mit der Ortschaft vermittelt. Der Patient selbst befindet sich jetzt sehr häuslich wohl. Von seinen Familienangehörigen ist niemand bisher von der Krankheit in Mitteleidenschaft gezogen worden. In der Gemeinde ist behördlicherseits sofort alles getan, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Auch wurde eine Krankenstube eingerichtet, um etwaige Cholerakranke aufzunehmen zu können. Wie die Cholera eingeschleppt sein kann, steht noch nicht positiv fest. Man nimmt aber an, daß dies durch das Holz geschehen ist, das die Hochofene Färberei in großen Mengen, besonders aus dem Auslande, beschafft und in ihren Betrieben verwertet. Vor kurzem soll erst ein großer Holztransport aus Russland auf dem Wasserwege eingetroffen sein.

Die unglaubliche Einschätzungskommission.

Ein Dresdner Einwohner, der schon mehrere Jahre kein Einkommen nach der fünften Steuerklasse (950—1100) verzeichnet, war diesmal in die sechste Steuerklasse eingeschüttet worden. Da sich sein Einkommen auch im vergangenen Jahre nicht gehoben, glaubte er mit Zug und Recht reklamieren zu können. Er tat es, aber seine Reklamation wurde mit folgender Begründung abgewiesen:

"Die von Ihnen eingewendete Reklamation gegen Ihre siebzährige Einschätzung zur Einkommensteuer ist von der Einschätzungscommission für unbegründet erachtet worden, weil Sie ingedeinem Nachweis für die behauptete Überhöhung nicht erbracht bzw. angegeben haben und Sie nach Ansicht der Einschätzungscommission in deinem Falle ein Einkommen in der reichlichen Höhe zu bezahlen haben, weil Sie mit weniger gut nicht in der Lage sein würden, den Unterhalt für sich und Ihre Familie zu bestreiten."

Außerdem die Einschätzungscommission ist der Ansicht, daß man für den Haushalt bei den heutigen Ernährungsverhältnissen mindestens ein Einkommen von 1100—1200 M. haben muß, um den Unterhalt zu bestreiten. Im gegenwärtigen Falle handelt es sich um ein kinderloses Ehepaar, was der Einschätzungscommission durch die Haushälter bekannt sein muß. Wie viele Steuerzahler gibt es über, die froh wären, wenn sie das Einkommen der 5. Klasse versteuern könnten und wie viele müssen noch eine Anzahl Kinder ernähren. Für diese Steuerzahler ist die Erklärung deshalb interessant. Der Bevölkerung der Reklamation ist aber ebenso naiv. Wenn die Herren meinen, daß ein Staatsbürger immer das Einkommen haben muss, das zur Beiträgung des Unterhalts nötig ist, so zeigen sie, daß ihnen die rechte Würde des Proletarierlebens gar unbekannt ist. Nach der amtlichen Statistik der Stadt Dresden auf das Jahr 1910 hatten nicht weniger als 130 000 bisjährige Steuerzahler ein Einkommen bis höchstens 1100 M. — Der größte Teil dieser Steuerzahler dürften Familienväter sein. Die Zahl der Steuerzahler mit höherem Einkommen ist wesentlich geringer; sie betrug etwa insgesamt 100 000. Unter diesen Umständen erscheint die Begründung der Abwehrung recht sonderbar, wenn auch durchaus richtig ist, daß keine Familie mit 950—1100 M. nicht menschenwürdig zu leben vermag.

Tollwut-Zwang und Krankenversicherung.

Ein Fleischergeselle in Zittau hatte zwei junge Schweine geschlachtet, die von einem tollen Hund gebissen worden und der Butzfrankheit dringend bedroht waren. Da er eine Wunde an der Hand gehabt und der Viehärztliche deshalb es für unbedingt nötig erachtet hatte, daß er sich sofort in das Institut für Infektionskrankheiten begebe und sich dort der Zaubergimpfung unterwerfe, ließ er sich in diesem Institut behandeln. Die Berufsschäden, das Fabrikat und die Unterstiftung an seine Familie während seines Berliner Aufenthaltes bestreit der Fleischwarenverband. Letzterer forderte Ertrag von der Fleischwarenfabrik, deren Mitarbeiter der Fleischer war. Da die Fa. Ziehling ablehnte, erhob der Armenterverband Klage und erlangte ein obliegendes Urteil des Verwaltungsgerichts. Das Oberverwaltungsgericht hat dieses Urteil bestätigt und in seinen Entscheidungsgründen im wesentlichen folgendes ausgeführt: Als Faam im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes in jeder anzusehen, der erwerbsunfähig ist oder der ärztlichen Hilfe bedarf. Letzteres war bei dem Fleischberufen der Fall; denn es haben der von ihm angestraute Arzt und der Viehärztliche die sofortige ärztliche Behandlung für geboten und unabdingt notwendig erklärt. Da nun diese lediglich im genannten Berliner Institute erfolgen konnte und der Fall in den dringlichsten gehörte, war der Fleischer bestreit, auch ohne vorherige Genehmigung der Faam sich zu dem angezeigten Zweck nach Berlin zu begeben. Er erlangte auch einen Aufruhr auf Erstattung der durch die Aufzuchtbehandlung ihm erwachenden Kosten und auf Familiunterstützung, der im Wege der Armenfürsorge nach § 57 Abs. 2 des Krankenversicherungsgesetzes auf den Armenterverband überging. Wenn die Faam hiergegen in erster Linie geltend gemacht hat, daß er nicht wegen einer Krankheit, sondern auf vorherländlichen Freunden der Schulung unterzogen worden sei, daß es sich also nur um eine prophylaktische Maßregel gehandelt habe, so übersteht sie hierbei, daß die nach den örtlichen Ausprägungen im vorliegenden Falle erforderliche Aufzuchtbehandlung eben lediglich in einer Schulung bestehen könnte und daß, an ihrer die ärztliche Hilfe bringenden Eigenschaft dadurch nichts geändert wurde, daß sie vorbeugender Art war. Ob die Gefahr der Erkrankung bei denjenigen, die von einem tollen Hund gebissen worden ist, größer und drohender ist, als bei denjenigen, die mit einer offenen Wunde an der Hand ein von einem tollen Hund gebissenes Tier schlachten, mag dabedacht bleiben. Redenfalls besteht auch im letzteren Falle die drohende Gefahr, daß das Gift des wuttrunkenen Hundes durch Vermittlung des von ihm gebissenen Tieres in den menschlichen Körper gelangt.

Unfallverhütung beim Obstpflücken.

Wie vom Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft mitgeteilt worden ist, ereignen sich beim Obstpflücken auf Straßenbäumen noch sehr viele Unfälle, die in der Hauptstadt auf Rücksichtnahme der Unfallverhütungsvereinigungen zurückzuführen sind. Nach dem Vorstande der Berufsgenossenschaft dürfen zum Abenteilen der Baumfrüchte nur solche Leitern verwendet werden, die in gutem und brauchbarem Zustande sich befinden und am Fuße mit eisernen

Spitzen beschlagen sind; auch ist jede Leiter nach dem Auflagen sofort mit wenigstens zwei mit eisernen Spitzen beschlagenen Steinen von entsprechender Länge zu führen. Den Betriebsunternehmern und Pächtern von Obstgärten wird die genaueste Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften aufgegeben und ihnen zur Pflicht gemacht, die beim Obstpflücken beschäftigten Arbeiter über jene Unfallverhütungsvorschriften zu belehren und zur strengsten Befolgung anzuhalten.

Ein Artikel treibt den andern. Es wird berichtet: Seit Jahresfrist ist eine fortgesetzte Preiseisierung der Rohstoffe für Seifenfabriken, namentlich aber der Fettwaren, zu verzeichnen. Amerikanisches Schmalz erreichte wegen Mangels an Schweinen einen so hohen Preisstand, daß die Einfuhr nicht mehr lohnt. Als Erfolg kommt nun neuerdings Kunstseife fest in großen Mengen in den Handel. Die Speisefettindustrie benötigt Rohstoffe, wie Sojabutter, Palmkernöl, Baumwollfettöl und dergl., die früher nur zur Herstellung von Seife dienten. Die Folge hierauf ist, daß diese Seife einen ungeahnt hohen Preisstand erreicht haben und andere Fettwaren mit in die Höhe treiben. Die Seifenfabrikanten haben sich infolgedessen getroffen, die Preise ihrer Fabrikate ebenfalls zu erhöhen. — Die Fabrikanten halten sich schadlos, die Konsumenten zahlen!

Gisenbahnhverkehr. In den Winterfahrplan ist verschwiegen, daß ein neuer Personenzug von Schandau nach Pirna aufgenommen worden. Der neue Zug verkehrt nur an Werktagen in der Zeit vom 8. Oktober bis mit 23. Dezember 1910 und vom 9. Januar bis mit 7. April 1911 mit nur dritter Wagenklasse wie folgt: ab Schandau vormittags 7.15 Uhr, ab Königsstein 7.38 Uhr, ab Rathen 7.32 Uhr, ab Böhlitz (Wieden) 7.38 Uhr, ab Oberhofgeleis 7.44 Uhr, in Pirna Bahnhof 7.51 Uhr, wo übrigens Anschluß an den 8.5 Uhr nach Dresden abgehenden Vorortzug geboten ist. In der Gegenrichtung wird an denselben Tagen, ebenfalls mit nur dritter Klasse, der früh 5 Uhr in Dresden Hauptbahnhof abfahrende Vorortzug nach Schandau weitergeführt werden; er kommt nach Bedienung sämtlicher Unterwegsstationen vormittags 6.17 Uhr in Schandau an.

Opfer der Berge. Von der Amtshof-Spitze in Tirol abgestürzt ist, wie bereits gemeldet, ein in der Hauptbuchhalle der bayerischen Generaldirektion der Staatsbahnen beschäftigter Eisenbahnfunkel. Er heißt nicht Weininger, sondern Oskar Mor Weininger und wohnt in Vorstadt Striesen, Borbergstraße 23, 3. Die Leiche wurde 700 Meter unter der Absturzstelle vollkommen zerschnitten gefunden. Weininger hatte trotz der Warnung den schweren Aufstieg unternommen. — Noch ein zweiter Dresdner ist ein Opfer der Berge geworden. Bei dem Versuch, die Hochebene über den Nordgrat zu besteigen, stürzte der Kaufmann Albrecht aus Dresden ab und wurde schwer verletzt.

Zoologischer Garten. Die Vorstellungen der Sammler werden nur noch heute und morgen stattfinden, da sie am Mittwoch Dresden verlassen, um zum Oktoberfest in München aufzutreten. Die Vorstellungssachen sind vormittags 11 $\frac{1}{2}$, nachmittags 4 und 5 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Dienstag nachmittags wird ein ganzes Schwert auf janusköpfige Art gebraten, wovon auch Vorstufen an das Publikum verabreicht werden.

Bermühte Nachrichten. In der Leihamts-Geschäftsstelle an Dresden-Alstadt kommen vom 19. bis mit 23. September an den Vormittagen von 10 Uhr an verfallene Pfänder zur Versteigerung. Die Pfänder sind an den Versteigerungstagen vormittags von 8 bis 10 Uhr in dem Versteigerungssaal Maternistraße 17, Erdgeschloß, zur Auktion ausgelegt. Das Verzeichnis wird vom 16. September an in der Leihamtsstelle an 30 Plakette abgegeben. — Das städtische Brandversicherungsamt wird am 14. September vom Freiberger Platz 27 nach Am See 2, 1. Etage, Zimmer 5, verlegt und bleibt an diesem Tage geschlossen.

Genossinnen von Dresden-Alstadt. Dienstag den 13. September, Punkt 9 Uhr abends, bei Starke, Zöllnerstraße 35, Diskussionsabend. Vortrag der Genossin Grädner: Wie fördern wir die Jugendorganisation. Escheinen aller Genossinnen ist Pflicht.

Beiziel Striesen, Gruna, Sebnitz, Blasewitz. Der nächste Ausflug der Genossinnen mit Kindern findet Mittwoch den 14. September nach Sebnitz, Restaurant Kloß, statt. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags Schützengasse.

Die Kinderchirurgkommission gibt bekannt, daß ihre monatliche Zusammenkunft von jetzt an Donnerstag nach den 15. jeden Monats, abends 8 Uhr, beginnt. Die Mitglieder werden erinnert, pünktlich zu erscheinen, und die ausgefüllten Fragebögen mitzubringen. — Die Kinderchirurgkommission des 1. Kreises erfuhr die Kinder, die während der Herbstferien das Kinderfest mitmachten wollen, sich Dienstags, nachmittags 2½ Uhr, am Klausplatz pünktlich einzufinden, wegen der Vorarbeiten.

Ausmanabgericht.

Gegen 26 M. wöchentliche Vergütung und 10 Prozent Provision war die Weisende Brauerei für den Kaufmann Hesse tätig. Seit dem 20. Mai hat die Weisende wieder ihr Geschäft nach Provision aufzuhalten, so daß sie jetzt einen Anspruch von 300 M. gestellt macht. Der Beklagte bestreitet die Zuständigkeit des Kaufmannsgerichts und hält sich dabei auf eine Entscheidung des Kreishauptmannschaft Dresden, die in einer Versteigerungssache gefallen ist. Die Kreishauptmannschaft verneinte, daß die Versteigerungspflicht des Beklagten gegenüber der Kägerin, weil diese nicht in einem festen Anstellungsvertrag als Handlungsfähigkeit siehe, sondern es sich nur um ein eigentümliches Verhältnis handele. Das die Weisende eine wöchentliche Vergütung von 25 M. bezog, änderte daran nichts. Umgelobt entstehen der Käfermannschaft Waisen. Das jegliche Gericht erläutert sich für ungültig und betrachtet das Verhältnis als Agenturverhältnis. Maßgebend für die Beurteilung sei, daß keine Gehaltsabspaltung der Kägerin gegenüber dem Beklagten bestand. Sie muß deshalb ihre Klage unter Vorbehalt ihrer Anprüche zurücklehnen.

Der Kaufmann Engelmann lebte durch Anfall eines Konkontakt mit einer Geschäftsinlage von 2000 M. Es meldete sich eine Zeit probeweise gearbeitet hätte und die restlichen 800 M. nicht gegen 100 M. Monatsgehalt und Mittagsgehalt engagiert. Seine Mutter, die Geld geben wollte, heißt aber zuvor über Engelmann eine Abzinsung ein, die sie veranlaßte, daß Geld nicht herzugeben. Engelmann weist dies nicht nach. Man erläutigte sich schließlich auf 1000 M., wobei 200 M. sofort gezahlt wurden. Ritter sollte zunächst einmal zwei Probe arbeiten, um das Geschäft kennen zu lernen. Nachdem er zahlte, wurde er entlassen. Da er in dem Vertrage auf ein Jahr fest et 220 M. Gehalt und Kostenabzinsung engagiert war, forderte jedoch dahin, daß sich das ursprünglich ausdrückliche Verhältnis in schriftliche Form verwandelt habe. Eine ausdrückliche Verpflichtung auf unbestimmte Zeit gibt es nach dem Gesetze nicht. Die Entlastung des Käfers sei deshalb zu Unrecht erfolgt. Der Beklagte wird zur Zahlung verurteilt.

Ein recht bedeutsliches Geschäft machte der Bäckermeister Alfred Gläser mit dem Weisenden Schoppe. Der Bäckermeister Sch. mit 230 M. Spesen auf die Reise. Die Spesen sollen 23 Tage langen. Nach 16 Tagen rief er ihn aber von der Reise zurück und forderte Abrechnung. Der Weisende hatte aber — um Geschäft zu machen — mehr ausgegeben, so daß er die restlichen 70 M. nicht abrechnen konnte. Das bemerkte der Bäckermeister nun, ihn sofort zu entlassen. Hat die Abrechnungstritt erhielt Sch. weder eine Entlastung noch erhielt er sein Gehalt für 20 Tage, der belastet pro Woche 100 M. ausbezahlt. Durch eine Drohung mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Veruntreuung wurde der Weisende beschuldigt. und forderte Abrechnung. So mußte Sch. mehrere Schreibscheine unterteilen, in denen der Weisende bekannte, G. 70 M. "verbraucht" zu haben, sich mit der sofortigen Entlastung bereit erklärte, eine Abschlagsungsansprüche geltend machen zu wollen. Hinterher mußte er Summe ratenweise an ihn abzuführen. Gläser mußte aber auch, daß der Weisende seine Uhr verplantiert und den Schreibschein im Wert von 25 M. noch im Weise hatte. Dieses Schreibschein mußte der Weisende dem Bäckermeister auch noch auszuhändigen, obwohl er ihm die Sache mit der nötigen Ruhe und er forderte nun den Schreibschein zurück. Die Bäckermeister einten sich doch, daß die Rückgabe des Schreibscheins über 100 M. auszuhändigen und daß er die Rückgabe des Schreibscheins verpflichtet, sobald der Käfer 30. 9. an ihn gezahlt hat. (Vorleser: Bäckermeister: Stadtamtmann Dr. Stroh, Bezirkspolizei-Baum: Bäckermeister Höglund und Postbeamter Möller, Untergestellten-Baum: Lagerist Höglmann und Postbeamter Wolf.)

Aus der Umgebung.

Kriegsspiel. Ein interessantes Kriegsspiel kam auf den flurigen Ombezirk-Oderwoiz durch mehrere Schulflossen aus Briesnitz unter Leitung des Lehrers Marx in feierlicher Feier zur Aufführung. Für die Teilnehmer an diesem Kriegsspiel fand außerdem noch ein feldmäßiges Ablochen statt. — So wird berichtet. Wir meinen, daß es möglichstes gibt, als der Schulflossen das Kriegsspiel zu lehren. — Mittwoch abend 7½ Uhr, öffentliche Sitzung des Gemeinderats.

Blasewitz. Am Freitag stürzte sich vor der Mitte der Brücke aus der in Weißer Hirsch, Altwitz 51, wohnende Arbeitervater Ernst Richard Ahner in die Elbe, nachdem er Gut und Stock abgelegt hatte. Der Hörnermeister Spaltelz fuhr ihm mit dem Fahrrad noch, doch verschwand Ahner in den Fluten des hochangestochenen Stroms und kam nie wieder zum Vorschein. — Unter die Straßenbahn geraten auf der Tolkenitzer Straße eine über 60 Jahre alte, im Hotel Bellevue beschäftigte Aufwärterin, die, von der Südlichen Straße kommend, aus Unachtsamkeit das Herankommen einer Straßenwagenfahrt übersehen hatte. Nachdem sie unter dem Straßenwagenwagens überfahren worden war, wurde die anscheinend innerlich erheblich Verletzte von ihrer Dienstherrin nach dem Karolathause gebracht.

Laubegau. Ein bissiger Einwohner, der vier Jahre hier und dreihundertzwanzig Jahre in Sachsen keinen Wohnsitz hat, wollte die sächsische Staatsangehörigkeit (der Mann ist Bavarier) erwerben. Er hat niemals seine Pflichten gegen Staat und Gemeinde erfüllt, auch sonst liegt nichts gegen ihn vor. Der Gemeinderat lehnte jedoch in geheimer Sitzung die Bejurkung des Gehuches ab! Ein Grund dafür wurde dem Gemeinderat nicht angegeben. Die oberen Behörden waren einsichtig und genehmigten das Gehuch trotzdem. Das Verhalten des Gemeinderates erscheint höchst sonderbar.

Görlitz. In der letzten Gemeinderatsversammlung verhandelte man über einen Beschluss des Gauabstimmungsbereichs: Der Gemeinderat wolle beschließen, künftig bei Gemeinderatswahlen die Abstimmung der Stimmenzettel einzuführen. Da fand es aber bei verschiedenen Herren schön an. Sie glaubten, daß dadurch ihr Einfluss, den sie als Vertreter der Gemeinde noch besaßen, verschwinden könnte. Allerdings sagte man dies nicht wörtlich so, aber jeder Abgeordnete mußte das Gefühl bekommen, daß die Herren eine furchtbare Angst vor der möglichen Wahl haben. Hauptfächlich waren es der Herr Gemeindevorstand und Herr Gemeindeältester Schneider, die lediglich dagegen sprachen. Bei der letzten Wahl sind die Stimmenzettel in zwei verschiedenen Größen, zweierlei Papier und andererlei Text hergestellt waren. Diese Stimmenzettel lagen noch vor, als des "lieben Friedens" willen erzielte Gemeinderatsmitglied Wöhner, das Gehuch befürwortend an die Amtshauptmannschaft weiter zu geben. Das wollten aber die Herren gegen nicht, sie lehnten das Gehuch mit Stimmenungleichheit ab. Einzugsmäßig wird es manchen berührt haben, daß die beiden Herren Kleinert und Horn, die dieses Jahr ausscheiden, auch für den Auftrag stimmten. Herr Gemeindeältester Schneider leistete sich extra noch einen Scherz, indem er sagte, es ist gut, daß die letzte Wahl so ausgelaufen ist, denn wenn die andere Partei gewählt hätte, wäre der "liebe Friede" nicht so gewahrt worden, wie bis dato. Also, man hat tatsächlich bei der letzten Gemeinderatswahl große Furcht vor der Gegenpartei gehabt. — Die Gemeinderatsmitglieder werden sich sicherlich mit diesem Beschluss nicht zufrieden geben und diese Angelegenheit weiter verfolgen. Aber eins steht fest, es muß mit allen erdenklichen Mitteln bei der diesjährigen Wahl gearbeitet werden, damit die jetzt herrschende Einstellung aus dem Sitzungssaal entfernt wird, um so mehr, da bei der letzten Wahl die Herren mit nur 1 Stimme Majorität siegten.

Dippoldiswalde. Die von den städtischen Kollegien zu Dippoldiswalde in gemeinschaftlicher Sitzung beschlossene Einführung unentgeltlicher zahnmäßiger Behandlung des Schulkindes kann, wie die Weißeritz-Zeitung berichtet, zurzeit nicht verwirklicht werden. (1) Die weiteren Verhandlungen mit dem betreffenden Zahnratzen haben zu einem positiven Ergebnis nicht geführt. Die Schulabzinsung war bis zu gewissem Umfang für den ganzen Bezirk geplant. — In seiner letzten Sitzung hat sich der Schulausschuß definitiv für einen größeren Bau an das Schulgebäude entschieden und sich auch über die Art desselben, wenigstens im Prinzip, geeinigt.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Urfundabschaltung, Unterabtragung und Beitrag. Über den den Kägerin sehr oft vorbestrafen Kaufmann Hermann Bürgel gegen seine Frau erhielt die Weisende eine Entlastung. Nachdem der Kägerin eine Strafe verübt hatte, wurde er wegen Altersbelästigung aus dem Trinkherbergsanstalt Schreiber bei Wittenburg aufgenommen, wo er sich außerordentlich gut fühlte und vom Vorsteher der Anstalt an eine hiesige große Markthallenfirma empfohlen wurde. Auch hier auch unter verhältnismäßig guten Bedingungen eingeschlossen. Nachdem er sich für jede Kaufmannsche Arbeit, so daß er bald ausgestellt und den Beträgen des Käfers sei deshalb zu Unrecht erfolgt. Der Beklagte wurde mit einer ehemaligen Weinkellnerin

bekannt und kein Weis vangte man mehr zu. Da ging er zu einigen auswärtigen Kunden der Firma, brachte ihnen ihre Kontos vorher fertig geschriebene Kästen. Auf diese Weise verschaffte er sich 24 und 25 M. Nach seinem Begegnen stellten sich noch mehr Kunden im Geschäft heraus. Das Gericht verurteilte H. zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus (1) und 5 Jahren Ehrenstrafe. Wegen des großen Vertrauensmissbrauchs und der niedrigen Bestrafung bei seiner Handlungswise wurden ihm mildernde Umstände verzeigt.

Schöfengericht

Bachmacher. Im Wulffischen Restaurant auf der kleinen Althausstraße wuchsen Weinen aus ausländische Kunden vermittelst eines Kriminalpolizisten die Bachmacher aufzuhören. Die Folge war eine Auseinandersetzung zwischen dem Bachmacher und dem Polizisten Paul Vogt. Der eine hatte sich noch rechtzeitig unter Jurisdiktion seines Überziehers geflüchtet. In dem Überzieher befanden sich die Metzgetzel. In einem Café rührte es sich dessen, daß er für den Preis seines Überziehers entlastigt war. Das hörte ein anderer und zog es an. Eine ganze Anzahl von Jungen traten gegen die Angeklagten als Geschädigte auf. Wenn sie etwas gewonnen hatten, war der Bachmacher genauso mit dem Gewinn verschwunden. Die Angeklagten befahlen, daß Weinen gewerkschaftlich bis 150 M. und Vogt zu 60 M. Strafe und verwüsteten Wunderlich zu 150 M. und Vogt zu 60 M. Strafe.

Die Stierpanschule, über die in der Sonnabendnummer berichtet wurde, ist nicht am Barbarossaplatz, sondern in dem Restaurant „Zum Wolf“ (Wolfsburg) und Käffehausstraße betrieben worden.

Neues aus aller Welt.

Deutschland.

Stuttgart. 11. September. Nach glatter zweistündiger Fahrt des Dampfschiff L Z VI gestern als erstes Zeppelin-Dampfschiff ins Land, nachdem es einen großen Bogen über die Stadt beschritten hatte. Bei der Landung ist das Schiff vom Winde gegen eine einsame steile Bergwand geritten worden, auf der einige Kinder waren, doch kam das Dampfschiff gleich wieder fort und trug nur unbedeutende Risse an der Füllung davon. Der Schaden wurde aber ausgeglichen. Kurz nach 1 Uhr ließ das Dampfschiff wieder auf, um nach Baden-Dorf zurückzufahren, wo es um 3 Uhr 1 Minute ankam.

Karlsruhe. 11. September. Der Flieger Lorraine flog heute in Holzhausen auf, überflog die Irische See, um in Irland zu landen. Ein Motorbrettfest zwang ihn, etwa 200 Meter vor der Küste flüge niederzugehen. Vorläufig erreichte das Fliegen schwierig. Sein Fahrzeug wurde von einem vorüberfahrenden Dampfer gerissen.

Peterburg. 11. September. Ein Ballon der Unteroffiziers-Schule wurde beim Landen in Sestroretz beschädigt.

Die Katastrophe auf dem Michigansee.

London. 11. September. Aus Paddington in Michigan wird berichtet: Die Dampfschiffe der P. & W. - Eisenbahn, die am Freitag mit dem Verlust von 29 Menschenleben auf dem Michigansee untergingen, war frühe Nr. 18. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt. Am Freitag früh um 4 Uhr, daß das Boot unten ein Deck hatte. Der Kapitän befahl, mit Vollgas zu fahren, um womöglich Schuboggen zu erreichen, und die Passagiere wurden bis auf äußerste in Tüchtigkeit gelegt. Neun Kohlenwagen wurden über Bord geworfen, um das Schiff zu entlasten, nachdem das Boot im Schiff schnell reisend an, um um 7 Uhr nach dem Schub plötzlich vor den Augen der Passagiere auf der Höhe Nr. 17, mit dem Hinterteil voran, unter. Riesenkundzwanzig Personen ertranken. Die frühe Nr. 17 lief sofort ihre Boote aus, doch eines davon wurde zerstört, und zwei seiner Insassen kamen um. Die übrigen retteten den Rest der mit der Frühzeit 18 untergegangenen Menschen.

Berlin. 12. September. Am frühen Morgen sprang in Charlottenburg ein 40 Jahre alter Mann mit seinem jüngsten, 1½, Jahre alten Kind in die Spree. Die beiden älteren Kinder von 4 und 5 Jahren waren ebenfalls ausgeschickt, sie sollten sofort nachspringen, sobald sie sahen, daß die Mutter ins Wasser gegangen sei. Die beiden Kinder fanden die Mutter aber nicht nach, sondern fingen an laut zu schreien. Dadurch wurden Schiffer auf den Vorgang aufmerksam und machten ein Boot los. Es gelang ihnen, Mutter und Kind noch lebend aus dem Wasser zu ziehen. Der Beweisgrund der Tat sind Nahrungsverzögerungen.

Zur Heinrichsstraße fuhrte in später Abendstunde ein 54 Jahre alter Schuhmacher im Verlaufe eines Streits auf eine Frau, von der er seit einiger Zeit getrennt lebte, zu einer Schießerei ab. Die Frau wurde schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Der Mann wurde von den hinzukommenden Nachbarn so überwältigt, daß er ebenfalls der Polizei zugeführt wurde.

Thorn. 10. September. An der russischen Grenzstation Wiedenau wurde, wie die Thüringer Presse meldet, gestern ein Däne, der einen Koffer mit begehrtem Gold und 150 000 Rubel gefälschtes Papiergebäck mit sich führte. Diese Beute wurde ebenfalls festgenommen. Beide wurden nach Warschau gebracht. 100 Rubel hatten sie bereits in Deutschland gewechselt.

Dresden. 11. September. Das Hochwasser ist heute früh vorzeitig zum Stehen gekommen. Das Regenwetter dauert jetzt an.

Breslau. 11. September. An der schlesisch-russischen Grenze starke Feuerwehrkämpfe zw. Gütern und zwei Soldaten. Im Kampf zwischen den Überfallen und den Russen wurden 6 Personen auf dem Platz getötet. Die Polizei bestätigte die Bande drei Wagen. Polizei nahm die Verfolgung auf, über deren Erfolg ist nichts bekannt.

Mit einem Bauernwagen, auf dem sich mehrere Bauernfrauen befanden, an der polnisch-russischen Grenze, wurde die Polizei passiert. Der Bauernwagen geriet in die polnische Schnellzug. Der Bauernwagen wurde von der Polizei erfaßt. Die Frauen wurden teils herausgeholt und lebenstauglich verlegt, teils von der Polizei verhaftet. Die Wände wurden in Stücke gerissen.

Polen. 11. September. Gestern abend entgleisten durch schlechte Witterung bei der langsamem Einsicht eines Militärfahrzeugs in Polen. Polen wurden vier Wagen. Die Wagen wurden unerheblich beschädigt. Vier Soldaten erlitten leichte Quetschungen. Nach Einstellung von vier neuen Wagen wurde der Zug weiter befördert.

Prag. 11. September. Gestern abend ist über die bösige Polen- und Unschlüssiger sowie die Pariserlokalitäten wurden unter Feuer gesetzt. Der Verlehr der elektrischen Straßenbahn sowie der Lokomotivverkehr mußten eingestellt werden, weil das Wasser zum Teer hoch in den Straßen stand.

Berl. 11. September. Ein aus Cherbourg kommender Zug ist bei Berlitz entgleist. Die Lokomotive und sechs Wagen wurden zerstört. Der Lokomotivführer, der Deutzer, wurde eine Dame vorsetzen gelassen. Dreißig Passagiere wurden verletzt.

London. 11. September. Die große Bootsfabrik von Andrew's Son zu London wurde gestern von einer Feuerbrunst zerstört und Booten und Booten verbrannten. Auch die gesamte Flotte und elf im Bau befindliche elektrische Motorboote wurden zerstört. Der Schaden wird auf 8000 £ geschätzt.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung verurteilte das Schöfengericht zu Rathenow am 7. September zwei Kaufarbeiter zu 1 Woche bzw. 10 Tagen Gefängnis. In dem ersten Falle bestand der Angeklagte durch das Zeugnis seiner Chef, die zur Zeit der angeblichen Begehung der Tat im Wochenbett lag, daß die Wohnung überhaupt nicht verlassen habe. Das Gericht schenkt jedoch der Aussage der arbeitswilligen Beleidigung Zeugnis höheren Gewichtes.

In dem zweiten Falle war ein nicht am Streik beteiligter Kaufarbeiter von einem Arbeitswilligen, den er angeklagt hatte, bestellt worden und hatte die Beleidigung auf der Stelle erwidert. Das Gericht erklärte in der erwirkten Beleidigung eine strafbare Einrichtung auf dem Arbeitswilligen. Derselbe Angeklagte hatte einen zweiten, ihm persönlich bekannten Arbeitswilligen, der auch Organisationsmitglied war, familiärlich gewarnt und ihm angekündigt, daß er bei seinem Verhalten rischierte, von den Streikenden die Füße tragen zu lassen. Auch hier erklärte das Gericht den Tatbestand des § 153 für gegeben und erkannte für beide Fälle auf die oben erwähnten Strafe.

Bei Gelegenheit der letzten Gewerberausprägung war es in der Nähe von Heidelberg zwischen einigen Arbeitswilligen und Angestellten zu Auseinandersetzungen gekommen, die schließlich zu einem kleinen Blutbad zwischen einem Arbeitswilligen und einem Streikenden führten. Das Schöfengericht hatte den hierbei beteiligten Maurice Storch und den Maurer Vogt, welch letzter seinem Kollegen zu Hilfe half, geckt, was zu der ungeheuerlich hohen Strafe von je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die hiergegen eingesetzte Berufung wurde von der heidelberger Staatsanwaltschaft verworfen. Der Vorsitzende des Gerichts — nach dem Renten angehörige Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Reuter — sagte zur Begründung:

„Der Tatbestand der gemeinschaftlichen Arbeitserziehung sei gegeben. Außerdem war die Situation für den Schwiegert eine bedenkliche. Auch Vorort und Stadt hätten sich an dem Tage bedroht gefühlt. Deshalb gelte es, gerichtlich diejenigen zu schützen, welche als Arbeitswillige bedroht werden können. Obwohl nicht vorbestraft, würde also gegen die beiden Angeklagten die hohe Strafe von 2 Monaten Gefängnis ausgesprochen werden!“

Das vorliegende Urteil, so sagt dazu unser Mannheimer Parteiblatt, bedeutet die Ansage des gerichtlichen Kampfes gegen die organisierte Arbeiterschaft und den christlichen organisierten Arbeitern. Mir ist diese Rambolage auch dadurch nicht schauderhaft, wenn sie aus dem Munde eines Zentralführers kommt!

Soziales.

Achtung, Metallarbeiter! Die Arbeiter der Maschinenfabrik von Friedrich Müller sind in den Ausstand getreten. Zugang ist fernzuhalten!

Zur Tarifbewegung der Tabakarbeiter.

Die Zigarettenfabrik von P. Müller, Klone in Thüringen, versucht, wie uns gemeldet wird, in der Umgebung Dresden besonders in den Kreisen organisierter Arbeiter Zigaretten abzuwickeln unter dem Vorzeichen, es handle sich um eine Gemeinschaft. Der Reisekasse dieser Firma besteht aus Vorläufen die Fabriken und Baubuden, um unter organisierten Arbeitern seine Waren abzuwickeln. Dabei gibt es an, die Firma beschäftigte aufgezogene und gemischte Arbeiter und habe den Tarif annulliert. Demgegenüber stellen wir fest, daß diese Firma nichts weniger als tariffrei ist. Ebenso wenig handelt es sich um eine Produktionsgenossenschaft der Arbeiter. Es handelt sich vielmehr um einen Privatbetrieb, der unter dem Tarif bezahlt. Die Firma beschäftigt nicht organisierte Arbeiter, sondern nur unorganisierte und nur weibliche Arbeitkräfte. Wir bitten die Konsumen von Tabakfabrikaten, dies zu beachten. Wir wollen gleichzeitig daran erinnern, daß wir stets bereit sind, allen Interessen die Dresden derjenigen Firmen angängig zu machen, in denen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse tatsächlich geregt sind. Man wende sich in jedem Falle an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Dresden-L., Ritterbergstraße 2, II.

Die Tarifkommission der Tabakarbeiter.

J. A. Franz Schmidt.

Ausland.

Sozialbewegungen

Die Schuhfabrikarbeiter in der Weihenfelder Schuhindustrie befinden sich in einer Sozialbewegung wegen Sozialstreitigkeiten.

Tarifabschlüsse erreichten die Clemynex und Instalatoren in Herford, Bremen und Herne. Die Arbeitzeit wurde vermindert und Minimallöhne festgelegt.

Der Kampf der Holzarbeiter und Instrumentenmacher der Pianofabrik von Steinway u. Sons, Hamburg, dauert fort. Der Holzarbeiter-Verband hat über die Firma die Speise verhängt.

Zum Kampf auf den Seeschiffswerften.

Die Wär von den abgelehnten Verhandlungen.

Nochmals in den letzten Tagen die bürgerlichen Blätter aller Schattierungen in die Welt hinausprojektet haben, daß die Arbeiterorganisationen die von den Werftarbeiter zugestandene Verhandlung abgelehnt hätten, kommen jetzt auch noch die christlichen und hirschdorfer Gewerkschaftsblätter mit derselben Behauptung.

Die Seite, das Organ des Gewerbevereins der Holzarbeiter Deutschlands, drückt in ihrer Nummer vom 9. September zunächst einen Erfolg der Berliner Volkszeitung ab, der von dem Berliner Tageblatt entnommen wurde. In demselben wurde behauptet, daß in Rio ausgesperrte Werftarbeiter an den dortigen Oberwerftdirektor mit der Bitte herangetreten seien, bei der Gruppe deutscher Seeschiffswerften eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann beschlossen, in Einigung über Verhandlungen einzutreten, zu denen Arbeiter der einzelnen Werften und auch Vertreter der Arbeitsorganisationen hinzugezogen werden sollten, wie es bei den Verhandlungen zwischen den Werftleitern und den Arbeitnehmern am 4. Mai 1907 geschehen war. Dieser Besluß wurde durch Vermittlung des Oberwerftdirektors den Akteuren der Gewerkschaften mitgeteilt. Ein Bericht dieser Mitteilung trat der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Schmidt, an den Vorsitzenden der Gruppe deutscher Seeschiffswerften mit dem Vorschlag herein, daß es zweckmäßig sei, wenn die einzelnen Arbeiter aufgezählt würden und nur mit den Vertretern der Organisationen verhandelt werde, wie es bei den Verhandlungen zwischen den Werftleitern und den Arbeitnehmern am 4. Mai 1907 geschehen war. Dieser Besluß wurde durch Vermittlung des Oberwerftdirektors am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann beschlossen, in Einigung über Verhandlungen einzutreten, zu denen Arbeiter der einzelnen Werften und auch Vertreter der Arbeitsorganisationen hinzugezogen werden sollten, wie es bei den Verhandlungen zwischen den Werftleitern und den Arbeitnehmern am 4. Mai 1907 geschehen war. Dieser Besluß wurde durch Vermittlung des Oberwerftdirektors am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

„Der Oberwerftdirektor setzte sich darauf mit dem Direktor der Germaniawerk, Baurat Bauer, in Verbindung, der sich seinerseits erklärte, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Seeschiffswerften am 23. August zur Sprache zu bringen und über das Ergebnis Bericht zu erstatten. In der begehrten Sitzung wurde dann einverstanden, daß eine Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern antreten zu wollen. Es heißt dann weiter in dem Bericht:

soll in diesem Falle, daß vorerst vor weitem Voraussetzung des Hirsch-Schilde ausgeschlossen und nur mit den Vertretern der Organisation verhandelt werden. Mit anderen Worten heißt das, wir können die Arbeiter bei diesen Verhandlungen nicht brauchen, da sie sonst an uns (den sozialdemokratischen Gewerkschaften) treten werden. Genau so verhält es sich mit der Ablehnung von Vertretern der Gewerkschaften und der Christlichen Seiten der Gewerkschaft zu den Verhandlungen. Die Gewerkschaften, daß dann ihre Autonomie und Gewalt über die Gewerkschaften verhindert werden. Genauso wie die Gewerkschaften und der Christlichen Seiten der Gewerkschaft zu den Verhandlungen.

Genau so verhält es sich mit der Ablehnung von Vertretern der Gewerkschaften und der Christlichen Seiten der Gewerkschaft zu den Verhandlungen.

Hierzu einige Worte zur Richtigstellung. Es ist nicht wahr, daß ausgesperrte Arbeiter an den Oberwerftdirektor herangetreten sind und diesen gebeten haben, bei der Gruppe deutscher Seeschiffswerften Einigung über Verhandlungen mit den Arbeitern einzutreten.

Es ist nicht wahr, daß der Vorsitzende der Gruppe deutscher Seeschiffswerften, Vogt, im Auftrag der Gewerkschaften, die Gewerkschaften und der Christlichen Seiten der Gewerkschaft zu den Verhandlungen.

Es ist nicht wahr, daß der Vorsitzende der Gruppe deutscher Seeschiffswerften, Vogt, im Auftrag der Gewerkschaften, die Gewerkschaften und der Christlichen Seiten der Gewerkschaft zu den Verhandlungen.

Es ist nicht wahr, daß der Vorsitzende der Gruppe deutscher Seeschiffswerften, Vogt, im Auftrag der Gewerkschaften, die Gewerkschaften und der Christlichen Seiten der Gewerkschaft zu den Verhandlungen.

